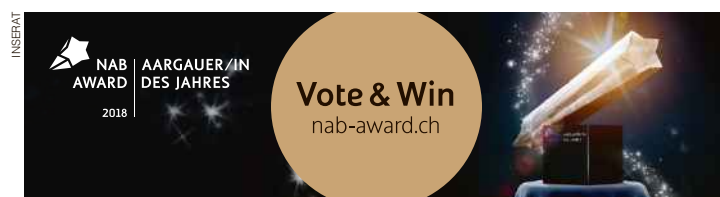


0:1-Pleite für den FC Zürich
Trotz Niederlage in der Europa League - FCZ vorzeitig qualifiziert
SPORT 13



Lara Dickenmann
Offener Brief an Nati-Kolleginnen
SPORT 11



Acht Kandidaten: Die Wahl der Limmattaler des Jahres beginnt

Entscheidung Viele Limmattalerinnen und Limmattaler haben 2018 Besonderes geleistet

VON DAVID EGGER UND SANDRO ZIMMERLI

Wer ist die nächste Limmattalerin des Jahres oder der nächste Limmattaler des Jahres? Diese Entscheidung liegt bei den Leserinnen und Lesern der Limmattaler Zeitung. Ab heute bis zum 6. Dezember können sie aus zwei Kandidatinnen, zwei Kandidaten und zwei Kandidatenpaaren auswählen.

Nominiert sind Sabine Billeter, Margrit Gähwiler, Otto Müller, Roger Seger, Stefanie Seiler und Sara Haslacher sowie Beat Spreng und Paul Lüchinger. Sie alle haben sich für die Gesellschaft engagiert, Mut bewiesen, Eigeninitiative gezeigt und grosse Spuren hinterlassen. Aus 27 Vorschlägen hat die Redaktion der Limmattaler Zeitung diese Kandidatinnen und Kandidaten ausgewählt.

In den nächsten vier Wochen folgt also die Entscheidung. Der neue Titelträger oder die neue Titelträgerin wird auf Jackie Rubi folgen. Die Gründerin des Orgelsuriums in Unterengstringen wurde 2017 mit 436 Stimmen zur Limmattalerin des Jahres gekürt. In den Jahren zuvor holten sich unter anderem Charles und Beatrice Rätz aus Urdorf und Thomas Mattle den Titel.

Die Auswahl, die auch dieses Jahr wieder gross war, zeigt einmal mehr, dass sich im Limmattal viele Menschen engagieren, die Aussergewöhnliches leisten und das Limmattal so noch lebenswerter machen, als es sowieso schon ist. Nun entscheiden die Leserinnen und Leser, welche Leistung sie im zu Ende gehenden Jahr besonders würdigen wollen. **SEITE 17**

Psychologie

Gewagter Versuch: Ehrlich bis zur Schmerzgrenze

Während der US-Präsident sich systematisch durch seine Amtszeit lügt, plädieren andere für radikale Ehrlichkeit. Wer direkt sei wie ein Kind, erreiche eine nie da gewesene Intimität zu Mitmenschen, sagt der amerikanische Psychotherapeut Brad Blanton. Bereits gibt es Workshops, an denen die Teilnehmer üben, einander schonungslos die Meinung zu sagen. Doch was passiert, wenn jemand sich unverblümt über die Faulheit des Kollegen und die Körperfülle der Freundin äussert? Ein deutscher Journalist hat es während einer Woche ausprobiert. Er zerstritt sich mit einem Freund, wurde zu Hause aufs Sofa verbannt und machte sogar körperlich schmerzhaft Erfahrungen. Auch zwei Schweizer Psychologinnen halten radikale Ehrlichkeit für verfehlt. Eine Beziehung deswegen in Gefahr zu bringen, sei nicht sinnvoll. Tugendhaft sei Ehrlichkeit nur in Verbindung mit Rücksichtnahme. Nicht zuletzt auf sich selber. **SEITE 4**



Was war und bleibt 100 Jahre nach dem Generalstreik wird mehr denn je gerungen um dessen Bedeutung. Erst recht uneins sind sich

Linke wie Rechte über die Deutung des Vorgefallenen. Politisch sehen sich heute beide Lager als Gewinner. **SEITE 2/3** FOTO: WILHELM GALLA/STADTARCHIV ZÜRICH

19. Wirtschaftspodium Limmattal

Besucherrekord bei der Premiere

Ist das Limmat Valley eine Erfolgsgeschichte? Nach zweistündiger Diskussion konnte diese Frage an der 19. Ausgabe des Wirtschaftspodiums Limmattal mit Ja beantwortet werden. Exponenten aus Wirtschaft, Politik und Kultur waren sich einig, dass das Limmat-

tal ein gutes Pflaster für innovative Ideen ist. Und auch der Anlass selber war ein voller Erfolg. Gegen 1000 Gäste fanden sich am Mittwochabend in der Umweltarena Spreitenbach ein und besicherten den Organisatoren damit einen neuen Besucherrekord. **SEITE 21**

Klage wegen fauler Hypotheken

Die UBS will den USA die Stirn bieten

Die Schweizer Grossbank UBS rechnet mit einer Klage durch das US-Justizministerium wegen angeblich fauler Hypothekengeschäfte vor der US-Immobilienkrise vor zehn Jahren. Konkret soll sich diese auf den Verkauf hypothekenbesicherter Wertpapiere im Vor-

feld der Finanzkrise beziehen. Die CS hatte für die Beilegung des Streits über fünf Milliarden Dollar gezahlt.

Anders die UBS: Sie teilte gestern mit, nötigenfalls wolle sie sich vor Gericht gegen die angekündigte Klage wehren. **KOMMENTAR RECHTS, SEITE 9**

KOMMENTAR

UBS: Mutig, aber nicht ohne Risiko

Zehn Jahre liegt der Höhepunkt der Finanzkrise inzwischen zurück und noch immer sind die Folgen für die UBS unverdaut. Gestern machte die Schweizer Grossbank bekannt, dass ihr schon bald eine weitere Klage des amerikanischen Justizministeriums ins Hause flattern werde.



von Roman Schenkel

Die US-Behörden sehen es als erwiesen an, dass die UBS und zahlreiche andere Banken auf dem Immobilienmarkt getrickst haben - und damit massgeblich zur Finanzkrise beitrugen. Für die UBS geht es um viel Geld - Analysten schätzen, dass sich die Forderungen auf bis zu 2 Milliarden Dollar belaufen dürften. Im Gegensatz zu anderen Grossbanken, die bei dem Thema sofort die Waffen gestreckt und mit den US-Behörden einen milliardenschweren Vergleich abgeschlossen haben, geht die UBS auf Konfrontationskurs. Scharf wies sie die Vorwürfe der gefährdeten US-Behörde zurück und kündigte den Gang vor Gericht an.

Es ist ein mutiger Entscheid, der sich für die UBS lohnen könnte. Das zeigt das Vorbild der Bank Barclays. Das britische Geldhaus beschränkt - nachdem die USA 5 Milliarden Busse verlangten - den Rechtsweg. Nach langem Tauziehen gelang es den Briten, die Amerikaner auf einen deutlich tieferen Betrag herunterzuhandeln. Barclays zahlte im März 2 Milliarden.

Die Anleger begrüssen deshalb die Verteidigungsstrategie: An der Börse lag die UBS-Aktie gestern im Plus. Dennoch gibt es für die Bank einen Zielkonflikt. Auch wenn sie sich aus rechtlicher Sicht im Vorteil sieht und die Klage abwehren oder zumindest die geforderte Busse reduzieren kann, verlängert ihr Entscheid vor Gericht zu kämpfen die juristische Unsicherheit.

@wirtschaft@chmedia.ch

MEINUNGSSEITE

Doris Kleck zur Abstimmung über die Selbstbestimmungsinitiative

«Ein Nein stärkt die Demokratie.»

SEITE 16



INSERAT

Schinzacher Christkindmarkt
Abendverkauf am Freitag, 9. und 16. Nov. bis 21 Uhr
Mit vielen Geschenk- und Dekoideen, Eisbahn und Kasperli-Theater.

Zulauf AG, Gartencenter, Schinzach-Dorf, www.zulaufquelle.ch, T 056 463 62 62



ZULAUF
Die grüne Quelle



Ist das Limmattal Valley eine Erfolgsgeschichte? Darüber diskutierten in der Umweltarena Spreitenbach Roger Nitsch, Mitgründer und CEO der Neurimmune Holding AG, Werner Kieser, Gründer der Kieser Training AG, Moderator Stephan Klapproth, Dieter Meier, Musiker, Künstler und Unternehmer sowie Carlo Centonze, CEO und Mitgründer der HeiQ Materials AG.

Einer Erfolgsgeschichte auf der Spur

Spreitenbach Am 19. Wirtschaftspodium Limmattal stand das Limmattal Valley im Fokus der Diskussionen

VON SANDRO ZIMMERLI (TEXT)
UND ALEX SPICHALE (FOTOS)

«Die Schweizer haben Gefühle, so erhaben wie ihre Berge, aber ihre Ansichten der Gesellschaft sind so eng wie ihre Täler», schrieb einst Heinrich Heine. Die Aussage des deutschen Dichters diente Moderator Stephan Klapproth als Ausgangspunkt seiner Gedanken über das Limmattal, das anders als Heine es unterstellt, weltoffen und innovativ sei. Und auch die anderen Teilnehmer am 19. Wirtschaftspodium, das dieses Jahr erstmals in der Umweltarena Spreitenbach über die Bühne ging, zeigten, dass das Limmattal, oder das Limmattal Valley, wie es am Mittwochabend in Anlehnung an das Silicon Valley genannt wurde, schon einige Erfolgsgeschichten geschrieben hat und weiter schreibt.

Da wäre etwa jene des Fitness-Pioniers Werner Kieser. Der Bergdiätiker eröffnete 1963 sein erstes Studio in Dietikon, ehe er vier Jahre später die Kieser Training AG gründete. Der gelernte Schreiner hat im

Keller des Vaters seine ersten Fitnessgeräte zusammengebaut. «Die ersten Schweissnähte sahen fürchterlich aus», sagte Kieser auf dem Podium, das von Roger Nitsch, Mitgründer und CEO der Neurimmune Holding AG sowie Professor am Institut für Regenerative Medizin, Carlo Centonze, CEO und Mitgründer der HeiQ Materials AG und dem Unternehmer, Künstler und Musiker, Dieter Meier komplettiert wurde.

Mit einer Wanderung fing es an

Ähnlich wie Kieser, also wie Schreiner, die lernen zu schweissen, kamen sich auch Centonze und sein Kollege Murray Height vor, als sie ihr mittlerweile in Schlieren ansässiges Unternehmen gründeten. Begonnen hatte alles während einer fünftägigen Wanderung auf dem Lukmanierpass, als sich die damaligen Freundinnen der Unternehmensgründer über den Gestank der T-Shirts ihrer Partner beschwerten. «Als Ingenieure waren wir im Stolz getroffen. Da haben wir uns gesagt, dass man dieses Pro-

blem mithilfe der Wissenschaft sicher lösen könne», sagte Centonze. So hätten sie sich des Problems angenommen und begonnen langlebige nachhaltige Textilien zu entwickeln, die unter anderem nicht mehr stinken.

Bei Nitsch war es ein Spitalpraktikum während des Medizinstudiums, das ihn dazu bewog sich der Alzheimerforschung zu widmen. «Da war ich erstmals schockiert. Zwei Drittel der Menschen auf meiner Station hatten Demenz. Also genau jene Krankheit, die das Organ zerstört, dessentwegen ich begann Medizin zu studieren», sagte Nitsch. Inzwischen sei so man so weit, dass man, wenn alles gut laufe, in ein bis eineinhalb Jahren das erste Medikament gegen Alzheimer habe. Wie Centonze arbeitet auch Nitsch in Schlieren. Ein gutes Pflaster für innovative Ideen, wie er findet. «Zwei der fünf werthaltigsten Pharmaentwicklungen kommen aus Schlieren», so Nitsch.

Anders als bei den anderen Podiumsteilnehmern verlief die bisherige Karriere von Meier. «Ich bin jemand, der die Din-

ge auf sich zukommen lässt», sagt er. Deshalb seien Boris Blank, sein Partner bei Yello, und er ein ideales Paar. «Er lebt im Studio und ich darf jedes halbe Jahr als Gast dort sein. Hartnäckig an etwas dran bleiben würde mich wahrscheinlich unglücklich machen», so Meier. Nur dank der zufälligen Begegnung mit Blank sei er Musiker geworden. Seine ersten Versuche in Punkbands seien eher katastrophal verlaufen. «Wir gingen auf die Bühne und begannen erst dort zu üben», sagte Meier. Bei all dem, was er mache und sei es noch so zufällig entstanden, sei er von Zürich geprägt.

Dynamik des Tals beeindruckt

Nicht in Zürich, sondern in Wettingen zu Hause ist der Aargauer Regierungsrat Markus Dieth (CVP), der zu Beginn des Podiums zu den gut 1000 Gästen - ein neuer Besucherrekord - sprach. Auch er strich die Vorzüge des Limmattals heraus. «Das Limmattal ist nicht nur ein spannender Innovations- und Wirtschaftsstandort. Es bietet auch Lebens-

qualität für uns Menschen», sagte er und wies darauf hin, dass wir erst am Anfang einer Entwicklung stünden. «Das Limmattal hat erst begonnen sich als Tal zu definieren. Die Zukunft aber verspricht viel.»

Fasziniert von der Region zeigte sich auch die Zürcher Regierungsrätin Silvia Steiner (CVP). «Die Gemeinden im Limmattal nehmen enorme und kostspielige Integrationsleistungen vor», sagte sie. Schweizweit gebe es nur wenige Regionen, die mit der Dynamik des Limmattals mithalten können. Auch Anton Affentranger, Gründer und Präsident des Verwaltungsrates der Affentranger Associates AG und ehemaliger CEO der Implan AG, ist von der Entwicklung des Limmattals angetan. Er verwies auf das neue Spital und den Limmattal-Tower, zwei Gebäude, die auch er gerne gebaut hätte.

Und so konnte Fredi Pahr, OK-Präsident des Wirtschaftspodiums die eingangs gestellte Frage, ob das Limmattal Valley eine Erfolgsgeschichte sei, mit einem klaren Ja beantworten.



Letztes Jahr hat er moderiert, dieses Jahr hat er zugehört: Reto Brennwald. Am Apéro war er im Gespräch mit Edi Cincera anzutreffen, dem Sekretär des Industrie- und Handelsvereins (IHV) Dietikon.



Josef Wiederkehr, Präsident des Patronatsvereins IHV Dietikon, und Jasmina Ritz, Geschäftsführerin der Limmattalstadt AG.



Wollen die Wirtschaftsräume Urdorf-Nord und Dietikon Silbern weiter voranbringen: der Urdorfer Planungs-, Bau- und Umweltvorstand Danilo Follador und Urs Jenny, Präsident der Dietiker IG Silbern.



Der Aargauer Finanzdepartementsvorsteher Markus Dieth, die Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner und der Schlieremer Planungs- und Bauvorsteher und Limeco-Verwaltungsgratspräsident Stefano Kunz.



Das Limmattal zieht auch ihn in seinen Bann: Referent Anton Affentranger.



Carole Schoch und Brigitte Becker haben das Wirtschaftspodium organisiert. Mit der Planung für die 20. Ausgabe am 6. November 2019 haben sie schon jetzt begonnen.